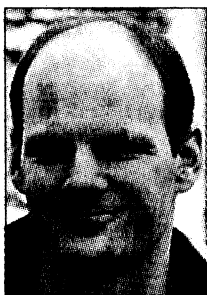


■ INTERVIEW DES TAGES

Schüler als Entwicklungshelfer

Seit zehn Jahren leisten Zürcher Lehrer und Schüler in Albanien Entwicklungshilfe – Lehrer Pietro Tomasini war von Anfang an dabei



Im Jahr 1994 begann Pietro Tomasini, mit seinen Schülern in Albanien Entwicklungshilfe zu leisten. Aus der anfänglichen Schulpartnerschaft ist mittlerweile eine Organisation mit dem Namen International Project Aid (IPA) geworden. Tomasini, Gesamtleiter von IPA und Lehrer an der Kantonsschule Enge, bezieht auch heute noch Schüler in die Entwicklungsarbeit mit ein.

Pietro Tomasini, wieso unterstützen Sie gerade das Land Albanien?

PIETRO TOMASINI: Im Rahmen einer Lehrerfortbildung im Jahr 1993 besuchten Lehrer aus Albanien Schulen in der Schweiz. Einer dieser Lehrer erzählte von

der miserablen Situation in Albanien. Ich beschloss, ihm zu helfen, und fragte meine Schüler, ob sie an einer Aktion für eine Partnerschule in Südalbanien mitwirken wollten.

Stiess Ihre Idee auf Zuspruch?

TOMASINI: Sehr sogar. Im Oktober 1994 transportierten wir fünfzehn Tonnen Material für ein Gymnasium nach Gjirokaster. Heute unterstützen wir neben Schulen auch ein Altersheim und haben eigene Strukturen für Waisenkinder aufgebaut.

Vor zehn Jahren waren die Schüler intensiv an der Arbeit in Albanien beteiligt. Wie sieht das heute aus?

TOMASINI: Mittlerweile haben einige Projekte eine Grösse erreicht, die nicht mehr in den Kompetenzen von Schülern liegen können. Das Konzept, mit den Schülern zusammenzuarbeiten, haben wir aber beibehalten: Wir betreuen eine Gruppe von Ju-

gendlichen, die selbstständig Projekte aus sucht, Konzepte erarbeitet und umsetzt.

Was für Projekte können denn Schüler alleine durchführen?

TOMASINI: Das aktuelle Juniorenprojekt befasst sich mit der Renovation eines Daches und dem Einbau von Toiletten in ein Schulhaus.

Und wer finanziert das?

TOMASINI: Die Jugendlichen organisieren Sammelaktionen. Bald findet beispielsweise ein Abend statt, an dem ein Koch ein Viergangmenü kocht und die Schüler das Essen servieren. Die Einnahmen kommen dann ihrem Projekt zugute.

Albanien war lange in die Kriegswirren auf dem Balkan verwickelt. Sind Sie zu dieser Zeit auch mit Schülern ins Land gereist?

TOMASINI: Während des Bürgerkriegs

konnten wir nicht nach Albanien reisen, das wäre zu gefährlich gewesen. Der Kosovo-Konflikt brachte dann viele Flüchtlinge nach Albanien, die wir versorgt haben. Für die Schüler waren die Hilfeleistungen in den Flüchtlingslagern ein eindrückliches Erlebnis.

Julia Schott

■ www.project-aid.org



Renovationsbedürftiger Kindergarten in Bedar: Hilfe ist dringend notwendig. BILD: ZVG